

Entwidmung Christus unser Friede

Große Trauer wird am Fronleichnamstag, 20. Juni 2019, herrschen, wenn die Kirche Christus unser Friede, liebevoll CuF genannt, endgültig als kirchliches Gebäude und geistliches Zentrum am Driescher Hof entwidmet wird. Der Grund ist, wie schon länger bekannt, Einsturzgefährdung des Baus. Und die Schäden sind so groß, dass eine Restaurierung bzw. Reparatur unverhältnismäßig teuer würde.

Anfang der 70er Jahre wurde dieser Bau errichtet, um den neu entstandenen Stadtteil mit einem geistlichen Zentrum zu versorgen. Viele junge Familien zogen in die sozial geförderten Wohnungen oder bauten dort ihr Familienheim auf. Der Stadtteil lebte und blühte durch viel Engagement der Seelsorger Pfarrer Hans Vratz, Frau Maria Thömmes und Pfarrerin Asta Brands. Frau Müllers übernahm sogleich den Caritasbereich. Die evangelischen Mitbürger waren etwa 15 Jahre Gäste in dieser Kirche, das Militär benutzte diesen Ort als Garnisonkirche.

Pfarrer Erwin Renkes baute hier einen sehr regen Gemeindebezirk aus, mit über 40 Messdienern, mit sehr aktiven KJG-lern (Katholische Junge Gemeinde), mit einem Bezirksausschuss, mit aktiven jungen Familienmüttern und -Vätern. Da wurden viele von der Freude, Neues zu schaffen, mitgerissen. So entstand auch die (erste) Idee, das Gemeindezentrum, das sehr schlicht und ähnlich einer Schwimmhalle gebaut war, zu verschönern. Maria Thömmes arbeitete mit ihren Religionsklassen einen Jutebehang aus. Es wurde eine erste Batik für die riesige Rückwand hinter dem Altar von Maria Kreuz und Beatrix Goebbels in gemeinschaftlicher Arbeit hergestellt. Dann kamen Schlag auf Schlag großartige Ideen zu Batiken zur Realisierung. Die Sonne mit ihren sieben Strahlen, die Friedenstaube: „Christus bringt uns den Geist des Friedens“, der Sämling, der sich zum Baum entfaltet. In dieser Größe von etwa 30 qm war die Herstellung der Batiken eine echte Herausforderung. Die Tücher wurden mit heißem Wachs „reserviert“ und in einer normalen Hausbadewanne gefärbt. Wer eine solche Arbeit schon einmal gemacht hat, weiß, wie viele Arbeitsgänge bis zur Fertigstellung nötig sind.

Einmal in dieser kreativen Herausforderung angeschoben, hatte unser neuer Pfarrer Otto Enger weitere geniale Ideen, die es zu verwirklichen galt. Otto Enger hatte den Künstler Peter Hodiamont aus dem belgischen Baelen kennen gelernt und mit ihm erst einmal viele „Spinnereien“ durchdacht. Schon bald wurden die Spinnereien aber konkret und das kreative Karussell drehte sich weiter. Die Bastelgruppe von mittwochs wurde zur „Kunstgruppe“ umfunktioniert. Die Metallgruppe aus der OT (Offene Tür Driescher Hof, heute D’Hof) unter Leitung von Herrn Winkler bereitete die neuen Arbeiten vor, das waren etwa 700 Kupferplatten für die Verschönerung der Eingangstüren der Kirche. Die Idee war, den Prolog des Johannesevangeliums bildhaft darzustellen: **„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. In ihm ist alles geworden. Und das Licht leuchtet in der Finsternis. In ihm war das Leben.“** Die Eingangstür des Gemeindezentrums bekam als Thema **„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“**. Die Ideen hatten Otto Enger und Peter Hodiamont gemeinsam entwickelt.

Es wurden für jedes der 7 Türblätter (2 Doppeltüren) 70 Kupferplatten 10x20 cm zugeschnitten und mit 4 Löchern zur Befestigung versehen. In der „Kunstgruppe“ arbeiteten die Frauen Lissie Olbertz, Irmgard Zimmermann, Lilo Sentler, Gerda Benazic, Elfriede Kursch, Agathe Klaus, Gitta Lachmann und Marita März unter Leitung von Beatrix Goebbels jeden Mittwoch mit großer Freude, in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler Hodiamont (Arbeitsgänge, Besorgung des Emails, Bearbeitung der Kupferplatten, Bildübertragung auf die Kupferplatten usw.). Ein großer Emailofen wurde angeschafft, der eine Hitzeerzeugung von etwa 1200 Grad lieferte. Diese Temperatur ist nötig, um das „Glaspulver“ auf den Kupferplatten zum Schmelzen zu bringen.

Nach jedem Brand war die Neugier sehr groß, was wohl aus der gebrannten Platte geworden ist. Der Zunder, der bei solchen Temperaturen entstand, musste mit einer Drahtbürste beseitigt, und die Platte in die ursprüngliche Form gedrückt werden.

In der Zwischenzeit wurde das Gemeindezentrum unter Pfarrer Enger umgebaut. In den vorderen Bereich des Saals wurden Prismen-artige Fenster eingebaut, aus dem Stuhlmagazin wurde eine Küche, der Saal, die beiden Gruppenräume und der Eingangsbereich mit Fliesen ausgelegt und neu eingerichtet, die Toilettenanlage erneuert. Viele Feste, Basare, Chorproben, Vorbereitungen zu Kommunion und Firmung, Gemeindefeste wurden dort gefeiert.

1989 verstarb Pfarrer Otto Enger nach schwerer Krankheit.

Die Türen wurden weitergearbeitet, die Griffe aus bildhaft geätztem Kupferrohr (Hodiamont) wurden gefertigt und befestigt. Neben der Türe an der Danzigerstraße ist ein Kupferstreifen angebracht, auf dem die Namen der Mitarbeiterinnen eingeätzt sind.

Stefan Rüben machte hervorragende Fotos der Türen, die zu Doppelkarten verarbeitet wurden.

Peter Hodiamont hatte die Idee, aus den Kupferresten und dem ganzen restlichen Material einen Kreuzweg für die Kirche zu entwerfen, den Gerda Benazic, Elfriede Kursch, Irmgard Zimmermann und Beatrix Goebbels fertigten. Diese Arbeiten wurden in Baelen bei Peter Hodiamont gemacht. Ganz zum Schluss wurde aus einem einfachen Tresor ein emaillierter, innen vergoldeter Tabernakel hergestellt (Beatrix Goebbels), ebenfalls nach Hodiamonts Entwurf.

Pfarrer Dr. Herbert Arens schrieb über den Kreuzweg eine wunderbare Meditation und erarbeitete den Kunstführer, der jetzt erweitert werden soll.

Günter Jakobs schenkte der Gemeinde einen kunstgeschmiedeten Kerzenleuchter, der im Innern einen riesigen kostbaren Stein trägt.

Beatrix Goebbels